

— **Deutsches Reich.** —

Stuttgart, 15. Juni. Katholische Kirchenbaulotterie. Der dritte Preis derselben (1000 M.) ist Ferdinand Schmid, Faktor beim Staatsanzeiger, zu gefallen. — Das Denkmal der „Germania“ für den Niederwald wird am 14. d. M. von München nach seinem Bestimmungsorte transportirt werden. Der Eindruck ist imposant. Die Germania steht mit stolzem, hochauferichtetem Haupte und flatternden Haaren, in der emporgehobenen Rechten die Kaiserkrone, die Linke gestützt auf ein lorbeerumwundenes Schwert, dessen Länge allein beinahe 8 Meter beträgt. Der Kaisermantel ist mit Edelsteinen und Reichsadlern geschmückt. Die sonstige Gewandung ist geziert mit Varen, Hirschen und Tauben. Hinter ihr steht der Thronessel, von zwei kolossalen Adlern gestützt. Die Wirkung des herrlichen Kunstwerkes ist großartig und die königliche Erzgießerei in München verdient vollste Bewunderung. — Ueber den Transport der Statue der „Germania“ für das Niederwald-Denkmal theilt die „Allg. Ztg.“ noch folgendes mit: Der Kolos wird in verschiedene Theile zerlegt, von München über Augsburg, Donauwörth, Nördlingen, Gunzenhausen, Ansbach, Würzburg, Aschaffenburg, Frankfurt a. M., Vibrich u. s. w. per Bahn transportirt werden. Der Rumpf der Figur wird in eine Kiste verpackt, deren Breite 15 Fuß und deren Höhe 18 Fuß beträgt. Bei der Probefahrt mit einer Schablone der Riesenfigur in Gestalt eines Lattengerüstes stellte sich heraus, daß die Profile verschiedener Bahnhöfe der Durchfahrt Hindernisse entgegensetzten. Zunächst hat sich gezeigt, daß ein mit einer Kiste von den angegebenen Dimensionen beladener Wagen die Sechsbahn zwischen München und Augsburg nicht passieren kann. In Folge dessen wird der Wagen einen Umweg über Kaufering-Buchloe (Linie nach Lindau) machen, um über die Südbahn von Buchloe nach Augsburg zu gelangen. Neue Hindernisse bereitet sodann die Einfahrt in den Augsburger Bahnhof. Die Fahrt mit der Schablone hat die Nothwendigkeit ergeben, sämtliche Gasfandelaber rechts und links von dem betreffenden Geleise zu entfernen. Die große Donaubrücke bei Donauwörth konnte die Kiste in etwas schräger Lage kaum passieren. Bei der Weiterfahrt des Probezugs, welcher unter Theilnehmung eines höheren Eisenbahnbeamten der bayerischen Generaldirektion, eines Vertreters der Erzgießerei-Inspektors, sowie des jeweiligen Bahnmasters der betreffenden Strecke erfolgte, ergaben sich dem Vernehmen nach noch weitere Hindernisse, deren Beseitigung sogleich vorgenommen, bezw. angeordnet wurde. Bei solchen Vorsichtsmaßregeln darf gehofft werden, daß der Kolos seinerseits ungeschädigt nach dem Orte seiner Bestimmung wird geleitet werden können.

Kirchheim u. L., 14. Juni. Gestern wurde hier eine ledige Frauensperson beerdigt, welche vor acht Tagen in Folge momentaner Geistesstörung ihrem Leben durch Verbrennen ein Ende machen wollte. Sie wickelte sich zu diesem Zwecke in einen mit Petroleum getränkten Teppich ein und zündete denselben an. Als Hilfe herbeikam, war sie schon am ganzen Leibe mit Brandwunden bedeckt, die den Tod zur Folge hatten.

Ludwigsburg, 14. Juni. Die Betheiligung an dem Hauptfeste des Württ. Gustav-Adolf-Vereins am 19. und 20. d. M. in hiesiger Stadt verspricht eine große zu werden; auch an dem Festmahle in der Turnhalle, am Mitt-

woch den 26. d. M., Nachmittags 1 Uhr werden, wenn man nach den seitherigen Anmeldungen einen Schluß ziehen darf, gegen 300 Personen, Herren und Damen Theil nehmen.

Strümpfelbach, 14. Juni. Die Kirschpreise, nehmen seit gestern einen Rückgang. Schöne, schwarze Kirsch werden heute hier für 10 M per Pfund verkauft. Ohne Zweifel wird dieser Preis der Durchschnittspreis bleiben. Die Leute sind aber auch mit diesem niederen Erlös zufrieden, da die Ernte ja so eine überaus reichliche ist. Sollten die Preise noch mehr sinken, so wird viel Kirschengeist gebrannt werden.

— Der Ertrag der Kirschenernte im Remsthal ist ein ganz ausgezeichneter, die prächtige Waare geht in großen Quantitäten per Bahn ab, namentlich nach Bayern.

Spillingen, 14. Juni. Die 13. Generalversammlung des Vereins deutscher Lokomotivführer und Heizer war von etwa 30 Delegirten besucht. Es wurde beschloffen, einen Unterstützungsfonds von 9000 M für unvorhergesehene Todesfälle zu beschaffen und den Hinterbliebenen eines Vereinsangehörigen 900 M, denen eines pensionirten Lokomotivführers 600 M zu verabreichen. Die seitherigen Beiträge werden deshalb um ein Kleines erhöht.

Ulm, 14. Juni. Mit dem Abbruch des Nothdaches auf dem Hauptthurme des Münsters ist heute begonnen worden. Mit dem Ausbau des Thurmes wird der Anfang gemacht.

Pforzheim, 15. Juni. Nächsten Sonntag wird der hiesige Kunstgewerbeverein einen Ausflug nach Schw. Gmünd machen und das dortige Gewerbemuseum, sowie anderes Sehenswerthes besuchen.

Gmünd, 15. Juni. Landtagsabgeordneter Miller ist heute an der Gesichtskrose gestorben. (Oberamtspfleger Miller, 1879 im Dez. nach Streichs Rücktritt vom D.-A. Gmünd zum Abg. gewählt, seither Abg. für Gmünd.)

Gmünd, 14. Juni. Gestern vereinigte sich der hiesige Turnerbund im Gasthaus zum „Wauen“, zu einer Gedächtnisfeier für den vor einem Jahre verstorbenen Turnvater Buhl, nachdem vorher eine Deputation des Turnerbundes einen Lorbeerkranz auf des Verstorbenen Grab gelegt hatte. — Der Kaufmann Adolph Huggler ist immer noch nicht aufgefunden, trotzdem er nun schon seit zehn Tagen gesucht wird. Eine Kompanie Soldaten und hiesige Jagdleute durchstreiften bereits alle nahen Wälder, jedoch ohne jeden Erfolg; auch das Ausschreiben einer Belohnung von 40 M für Auskunft über den Aufenthalt Hugglers ist bis jetzt erfolglos geblieben. — Das königl. Amtsgericht Gmünd fordert alle diejenigen, welche in letzten Jahren Geld durch das hiesige Postamt hauptächlich aus Amerika und außerdeutschen Ländern mittelst Brief erwarteten, aber nicht erhalten haben, auf, sich zu melden, indem der inhaftirte Briefträger Grimm seit Jahren eine erhebliche Anzahl Briefe, bezw. Pakete erbrochen und das Geld zc. sich angeeignet hat. — Das Mutterhaus der barmherzigen Schwestern feiert heuer sein 25jähriges Jubiläum und erhielt hiezu von Ihrer Majestät der Königin 1000 M als Geschenk.

Franckreich, Paris, 13. Juni. Der Koch der Marquise de Lamier ging vorgestern Abend im Boulevard des Champs Elysees spazieren, als er plötzlich in einer Allee Kindergeräusch vernahm. Dem Tone nachgehend, fand er zu seinem Erstaunen ein hübsches kleines Mädchen, 3 oder 4 Tage alt, in einer

reich mit Spigen besetzten Wiege; daneben lag folgender Brief: „Der Sie dieses Kind finden werden, nehmen Sie es an. Haben Sie die größte Güte für es, erziehen Sie es zum Guten. Außer der Belohnung, welche eine gute Handlung immer nach sich zieht, verspreche ich Ihnen noch eine andere. Ich werde über Sie wachen, wie Sie über das Mädchen wachen werden, und am Tage seiner Großjährigkeit wird plötzlich ein Vermögen über Sie fallen. Es soll Ihnen, ganz Ihnen gehören. Wenn dann Gott es will und die Menschen es erlauben, werde ich mich zu erkennen geben. Inzwischen und um die ersten Kosten, welche der Beruf, über meine Tochter zu wachen, Ihnen verursachen kann, zu decken, werden Sie in ihrer Wiege unter den Spigen ein Päckchen von 15 Tausendfrankstheinen finden.“ Der Koch fand das Geld in der That und hat das Kind in Obhut genommen. Eine aus der Provinz berufene Schwester des durch den Unfall berufenen Pflegevaters versieht Ammenstelle bei der Kleinen, die jedenfalls nicht von geringer Herkunft ist.

Oesterreich. Wien, 15. Juni. Aus Semlin wird der Einsturz des größten Eisenbahntunnels zwischen Belgrad und Ripani gemeldet.

Vorurtheil und Selbstverleugnung.

Schilderung aus dem Leben eines Kaufmanns

von
Paul Böckler.

Unberechtigter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

(Fortsetzung.)

Ein dumpfer Ton wurde vernehmbar, — der junge Mann hatte unter dem starken Arm seines Erretters den Kopf gegen die eiserne Wand des Waggons gestoßen. — Jetzt lag er bewußtlos in dem Innern desselben.

Sich an die herumstehenden Passagiere wendend, fragte der eben eingetretene Schaffner: „Was ist hier geschehen?“

Während die übrigen Passagiere, denen die Vorgänge auf der Plattform entgangen waren, unwissend die Achseln zuckten, gab Wohlmann die ausweichende Antwort, daß der junge Mann höchstwahrscheinlich von Krämpfen befallen sei.

Nicht lange nach diesen Vorgängen gab der schrille Pfiff der Lokomotive das Signal zum Bremsen. Die Stadt M. war erreicht und über ihrem Pflaster bewegte sich bald darauf eine von vier Männern getragene Bahre, auf welcher ein Kranker gebettet war, den man nach dem allgemeinen Krankenhaus überführte.

* * *

Das höchste unserer christlichen Feste, das Weihnachtsfest stand vor der Thür. In jedem Hause, vom Palast des Reichen bis zur Hütte des Armen herab rüstete man sich, dieses christliche Familienfest so glänzend, als es die Verhältnisse eines Jeden gestatteten, zu begehen.

Auch in dem palastähnlichen Hause des Kaufmanns Wohlmann wurden zur Zeit die umfassendsten Vorbereitungen hiezu getroffen.

„Bin doch neugierig, Deinen neuen Schöling kennen zu lernen, lieber Papa,“ sagte Alwine, eine reizende, neunzehnjährige Brünette; „es wäre nicht das erste Mal, daß man Deine Güte mit Undank lohnt.“

„Bin daran gewöhnt, liebes Kind,“ antwortete Wohlmann, der damit beschäftigt war, ein mächtiges Packet zu verschnüren. Uebrigens darf man nicht gleich über jeden Menschen den Stab brechen. Von dem Empfänger dieses“ — damit wies er auf das Packet — „erhoffe ich am wenigsten eine Undankbarkeit.“

Damit war das Packet, welches eine vollständige neue Herrenkleidung, ebenso einen Brief mit Geld enthielt, fertig gestellt. Es wurde noch mit den Worten: „Herrn Edward Frey im städtischen Krankenhause hier“ überschrieben und durch einen Compotiroboten dorthin abesandt.

„So, mein Herz,“ sagte Wohlmann, sich wieder zu seiner Tochter wendend, „in einer Stunde wirst Du Deine Kleider besiedigen können, denn er wird heute aus dem Krankenhause als genesen entlassen und ich schrieb ihm, daß er sich um diese Zeit hier einfinden solle. Es wird Dir jedenfalls recht sein, liebes Kind, wenn der junge Mann, der übrigens eine recht respectable Bildung besitzt und nur durch unverschuldetes Unglück an der Fortsetzung seiner akademischen

Studien behindert wurde, an unserer Weihnachtsfreude Theil nimmt.“

„Mir ist Alles recht, was Du thust, lieber Vater,“ entgegnete Alwine mit einem reizenden Lachen. „Aber ich will jetzt noch einmal nach unserem Baum sehen, denn die Elise, die damit beschäftigt ist, hat noch einige Berrichtungen in der Küche zu erledigen und da muß ich sie nothwendig ablösen.“

Damit war das liebe Kind durch die Thür hinausgeeilt und Herr Wohlmann machte sich jetzt mit nachdenklicher Miene an die Oeffnung des eisernen Geldschrankes und holte daraus mehrere Banknoten und Geldrollen, die alsbald als Weihnachtsgeschenke in die Hände seines Personals wandern sollten.

Herr Wohlmann, im Besitze eines der besten Engros-Geschäfte der Seidenwaarenbranche in den thüringischen Staaten, war seit etwa 2 Jahren Wittwer. Seine Gattin hinterließ ihm die einzige Tochter, welche der freundliche Vater soeben kennen gelernt, und die es trotz ihrer Jugend verstand, das ziemlich große Hauswesen ihres Vaters mit Umsicht und Energie zu leiten.

Es darf deshalb auch Niemand verwundern, daß sie der Stolz ihres Vaters und die Zierde seines Hauses war, eine Zierde, die nicht allein wegen ihrer Anmuth und Schönheit, sondern auch wegen ihres Reichthums einen unwiderstehlichen Zauber nach außen und hauptsächlich auf die Herzen der jungen Männer ausübte.

Sie wußte jedoch bisher alle intimeren Annäherungen der Herrenwelt fernzuhalten und sie that dies nicht allein darum, weil sie wußte, daß mit dem Eintritt in den Ehestand den bisherigen Jugendfreunden mancherlei Schranken auferlegt werden, sondern auch deshalb, um den Vater und das elterliche Haus, woran sie mit kindlicher Liebe hing nicht so früh verlassen zu müssen. Ohnedies hatte sich auch noch Niemand gefunden, der einen tieferen Eindruck auf ihr Herz gemacht, weshalb sie auch noch nie in die Versuchung gekommen, ihren Vorsätzen untreu zu werden.

Mittlerweile hatte Alwine im Familiensalon für den Auszug des Weihnachtsbaums, der in der Mitte einer langen Tafel seinen Platz hatte, gesorgt. Auf der weißbedeckten Platte standen in zierlicher Reihenfolge eine Anzahl Porzellanteller, die nach altem deutschen Brauch mit Äpfeln, Nüssen und Backwerk belegt und mit dem Zettel eines jeden Inhabers versehen waren.

Eben war Alwine damit beschäftigt, mit dem ordnungsliebenden Sinn einer ächten deutschen Hausfrau die letzte Falte aus dem Tischtuch zu streichen, als der Vater vorsichtig den Kopf zur Thür hineinstreckte, um zu sehen, ob seine Tochter alle Vorbereitungen zum Beginn des Festes getroffen habe.

„Ich habe hier nichts mehr zu schaffen, jetzt kommst Du an die Reihe, lieber Vater,“ sagte Alwine mit gewinnender Freundlichkeit.

Wohlmann betrachtete mit zufriednem Blick das Arrangement und legte dann noch auf jeden Teller seine eigene, wichtige Gabe, welche die Hauptsache der Weihnachtsgeschenke bildete. Damit zu Ende sah er auf seine Uhr: Es fehlten nur noch wenige Minuten an vier und dies war die Zeit zum Beginn der Bescheerung, weil er an diesem Tage das Personal früher entließ, damit es nicht von der Weihnachtsfeier im eigenen häuslichen Kreise abgehalten war.

Aber noch zögerte er mit der Ausführung, weil er immer noch Jemand erwartete. Als jedoch weitere zehn Minuten verfloßen waren, begab er sich mit einem Anflug des Unwillens in das Comptoir, um seinem Personal zu bedeuten, daß man das Geschäft schließen und sich in den Familiensalon begeben möge.

Hiezu bedurfte es einer zweimaligen Aufforderung nicht, bald waren die Läden der Schreibstube geschlossen und von dem flammenden Weihnachtsbaum begrüßt, betrat das sehr zahlreiche Personal den Salon.

Von dem einen Ende der Tafel, an welchem der Kaufherr seinen Platz hatte, und von wo aus er eine kurze aber herzliche Ansprache an die Anwesenden richtete, bis zu dem andern Ende, wo seine Tochter ihm gegenüber saß, war das Personal nach Rangstufe und Altersklasse geordnet. Aber ein Platz war zum Erkennen der Anwesenden immer noch nicht besetzt, und dieser Platz besand sich ganz am Ende der Tafel,

da wo die Tochter saß und wo die jüngsten Mitglieder des Comptoirs ihren Platz hatten.

Natürlich rief man hin und her, wer der Fehlende sein könne; es wagte jedoch Niemand, eine Frage auszusprechen, da der Hausherr hierüber nichts verlauten ließ. Es schien jedoch, als ob dieser seinen Unwillen über die Abwesenheit einer andern Person nur schlecht verbergen könne, denn als sich bald darauf seine Tochter nach herkömmlicher Sitte an den Flügel setzte und die herrlichen Töne einer Bach'schen Synfonie ertönen ließ, lauschte er nicht, wie bisher, in so andächtiger Weise diesen Tönen, denn er hatte fast beständig den Blick auf die Thür geheftet, als müßte der Erwartete jeden Augenblick dort eintreten.

Der Klang der herrlichen Akkorde fand seinen Weg bis zu den Ohren der auf der Straße Vorübergehenden und unter diesen fand sich mancher, der, von den Tönen angezogen, laufend stehen blieb, um sich an ihren Weisen zu ergötzen.

Unter diesen war auch ein junger Mann, der schon zu wiederholten Malen vor dem Hause vorbeigegangen und dem es sichtlich widerstrebt, dort eintreten zu müssen.

Es war kein Anderer als Eduard Frey, der Schützling des Herrn Wohlmann.

Er hatte gesehen, wie man die Läden des Geschäftslokals geschlossen und gemerkt, wie bald darauf die Lichter des Christbaums angezündet wurden; dort begann man bereits mit der Weihnachtsfeier und auch er war dazu geladen.

(Fortf. folgt.)

Vermischtes.

— Ein Feind der Kirschkäfer verbreitet in Camp am Rhein großen Schrecken. Es ist, so schreibt die Boppar-der Ztg., ein kleiner schwarzer Käfer, der sich in das Holz der Kirschkäfer einbohrt und dadurch schon viele Kirschkäfer vernichtet hat. Hat er das äußere Holz durchbohrt und kommt er auf das innere Kernholz, so zieht er sich zurück, geht am Stamm ein Stück aufwärts und fängt da sein Zerstörungswerk von vorn an. Da die Insekten in großer Zahl auftreten, so wird der Baum durchlöchert wie ein Sieb und geht bald ein. In der dortigen Gegend macht aber ein einziger Kirschkäfer oft ein kleines Capital aus. Auch in Boppar-der ist das Thier schon aufgetreten; die Bäder, welche ein von ihm angegriffener Kirschkäfer zeigt, haben die Größe eines Nabelkopfes.

— Mailkäfer-Noth. Während wir dieses Jahr kaum einen Mailkäfer gesehen haben, macht ein Herr Lüdemann in Hofheim im Landwirtschaftlichen Wochenblatt bekannt, daß er auf seinem Hofe in letzter Zeit 11,350 Pfund Mailkäfer in Akford habe sammeln lassen.

— Die Handbibel Luther's. Wohl das kostbarste Besitztum des Märkischen Museums in Berlin ist die Handbibel Dr. Martin Luther's, welche durch den heranwachsenden 400jährigen Geburtstag des Reformators ein frisches Interesse gewinnt. Diese Bibel, deren Werth in Geld nicht zu schätzen ist, stammt aus Wittenberg aus der Bibliothek des Theologen Professor Lommagisch. Von ihm ging sie 1865 in den Besitz des Sanitätsraths Luze in Köthen, des berühmten Homöopathen, für 9000 M. und eine Jahresrente

über, und aus seinem Nachlaß erwarb sie am 27. Januar 1877 das Märkische Provinzialmuseum. Die Bibel ist die große Baseler lateinische Ausgabe vom Jahre 1509 „cum pleno apparata (mit vollständigem Material)“ und von Luther, der sie zu seinen Studien für die Bibelübersetzung benutzte, von vorn bis hinten durchgearbeitet. Seine charakteristische Handschrift begleitet nicht bloß den Text und die Commentare, sondern füllt auch die inneren Seiten des Schweinslederbedeckten. Selbst die Namensunterschrift des Reformators fehlt nicht. Das Titelblatt ziert gewissermaßen als Abschluß der Bibelstudien Luthers der Spruch: „Wo Dein Wort Herr mich nicht tröstet, so verginge ich yn meinem elende. 1542. Mart. Luther D.“

— * **Nro. 37** des praktischen Wochenblatts für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält:

Thunelba. — Briefschreiben. — Sommertrachten. — Die Kunst im Hause. — Mädchen-Pensionate. — Unsere junge Herrenwelt. — Wie ich unter den Pantoffel kam. — Offene Fenster. — Aufbewahrung frischer grüner Erbsen und Bohnen. — Unsere Kinder. — Hausgarten. — Zimmergärtnerei. — Hausdoktor. — Hausmittel. — Hausthiere. — Die Wäsche. — Für die Küche. — Kreuz- und Quer-Charade. — Fernsprecher. — Ego. — Briefkasten der Schriftstelle. — Anzeigen. — Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — Notariell beglaubigte Auflage 15,000. — Wochenpreis:

Göttliche Liebe, Du bist's,
Die der Menschheit Blumen vereint!
Ewig getrennt, sind sie
Doch ewig verbunden durch Dich.

Thunelba.

(Marmorstatue in der Loggia dei Lanzi zu Florenz.)

Unter all' den Meisterwerken, Den antiken und modernen
Nahmt mich eine schöne Statue An der Helmath weite Fernen.
Ist die Loggia dei Lanzi Dir ein Zufluchtsort geworden,
Edle Fürstin der Cheruskier, D Germanin aus dem Norden!

Zwischen diesen Römerkünstlern Stehst Du göttergleich und mächtig,
Um den ungebeugten Nacken Wält das Haar Dir lastig und prächtig;
Vorgesunken ruht das Antlitz Auf der Hand der kräftig schlanken,
Und die Augen blicken träumend Wie in Schmerzmuth der Gedanken. —

Sah Dich so der Römerkünstler, Der ins Leben Dich gerufen,
Sinnend stehen, auf des alten Kaiserthums Marmorstufen:
Wenn Du all' der Schmach gedachtest, Die dein armes Volk bedrückte,
Seit der Sieger zum Triumphzug Höhnend Euch mit Fesseln schmückte?

Seit der Römeradler Flügel Rauchten durch Germaniens Wälder,
Seit der Römerrosse Tritte, Niederstampten Eure Felder,
Seit in schänden Sklavenbanden Ward erstickt die Waffenehre —
Seit gefangen Du in Roma Einsam weintest manche Zähre?

Whte denn Dein stolzes Herze, Troß der Schmach und troß der Schande,
Nicht Germaniens einflige Größe, Nicht den Ruhm der deutschen Lande?
D Thunelba, ist Dir's nimmer An Dein Geisterohr gedrungen,
Daß sich Deutschlands Adler mächtig, Freiheitstroph emporgeschwungen?
Alice Baronisse von Gaudy,
in der Wochenschrift „Fürs Haus.“

Sandel und Verkehr.

Am, 15. Juni, Vormittags 10 Uhr. (Wollmarkt.)
Da Käufer und Verkäufer gestern sich über die Preise nicht einigen konnten, so war das Geschäft gleich null, dagegen eröffnete sich heute lebhafter Verkehr und es läßt sich annehmen, daß heute der größte Theil der Lager mit Abschlag von ca. 5—15 M. per Zentner gegenüber den vorjährigen Preisen verkauft wird. Bezahlt wurde bis jetzt für bessere Bastardwolle 154 bis 172 M., mittlere und rauhe Bastardwolle 138—152 M., deutsche Bastardwolle 135—138 M.



Nach Amerika & Australien
befördern täglich
Reisende
und
Auswanderer



mit anerkannt vorzüglichen Postdampfschiffen

über
Hamburg, Bremen, Antwerpen & Liverpool
zu den billigsten Tagespreisen die General-Agentur
von **Albert Starker in Stuttgart,**
Olgastrasse Nro. 31.

& die Agenten in
Welzheim Heinrich Hohly, Kfm.,
Rudersberg Carl Schiffer, Kfm.,
Schorndorf J. Mayer, Kaminfegermeister,
Winnenden G. Meyer, Goldarbeiter. —

Kirschenkuchen

empfiehlt
H. Hohly.

Reutlinger Guano,

Kunstdünger

den Centner-Sack zu M. 6, 50. verkauft
Leintr. Chr. Bilsinger.

Klassenbach.

Der Unterzeichnete vermietet sofort
seine in der Nähe vom Schulhaus be-
findliche Wohnung.

Gottlieb Wehner.

Stubersberg.

Nächsten Sonntag größere Bier-
abgabe auf der Zurböble.
G. Aloz, Bierbrauer.

Welzheim.
Liegenschafts-Verkauf.



Friedrich Wurst, Schloßers Wittwe von hier, beabsichtigt, ihr Liegenschafts-Anwesen, bestehend aus Wohnhaus, Scheuer und Schloßerwerkstätte, einem Garten, einem Acker und einer Wiese zu verkaufen, oder auf 6. Jahre zu verpachten.

Liebhaber hiezu werden auf kommenden

Freitag den 22. Juni d. J. Vormittags 10. Uhr
auf das Rathhaus in Welzheim eingeladen.
Nähere Auskunft ertheilt

A. Kleinknecht,
Güter-Agent in Ebersberg, D. N. Gaildorf.

Welzheim.
Emmenthaler,

acht Glarner Kräuter- & Backsteinkäse
in den feinsten Qualitäten bei
Albert Zweigle.

Geld à 4 1/2 % gegen 1. Hypothek beschafft
Güterzieler kauft billigt
D. Sternglanz
beim Vereinshaus
Gmünd.

Lorch.

Sonntag den 24ten Juni 1883
Nachmittags 4 Uhr

Kirchen-Concert
in der Klosterkirche
zu Lorch,

gegeben von
Frau Auguste Mayer Concertsängerin,
Herr C. Gattel Baritonist, H. Mayer
Iter Clarinettist der Kgl. Hofkapelle, C.
Buttschar dt Musikdirektor in Stuttgart.
Näheres folgt.

Den Futterertrag

von einem Morgen Wiesen auf der Haide,
Markung Welzheim, wo auch Grund und
Boden mit erworben werden kann, verkauft
der Unterzeichnete am Dienstag den 19.
Juni Vormittags 10 Uhr beim Lindle
an der Burgholzer Straße.
Forstwächter Kist.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd
in Bremen fahren regelmäßig Mittwoch
und Sonntag nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab:
Die Haupt-Agentur des
Norddeutschen Lloyd
Johs. Rominger,
Stuttgart,

oder dessen Agenten:

Heinr. Chr. Bilfinger, Welzheim.
E. Bilfinger, Lorch.
C. G. Breuninger, Rudersberg.
Carl Reil, Schorndorf.

Buchdruckerei von Chr. Ludwig Unterzuber in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich H. Hohly.

Welzheim.

Unterzeichneter bringt in empfehlende Erinnerung das Einbinden von Büchern, sowie das Einrahmen von Bildern, Kranzfächern, Hochzeits-Kränzen etc.

Gegen das Eindringen von Rauch und Staub wird garantirt.

Prompte Bedienung. Billige Preise.
A. Pfäffle, Buchbinder,
wobuhast im Adler.

Strohüte

in allen Gattungen,
weiß-schäd-schwarz,
für Kinder, Mädchen, Frauen und Männer,
gewöhnliche bis feinste Qualitäten,
empfeht billigt
Heinr. Chr. Bilfinger.

Welzheim.

Farbige Seidenzeugle

in schöner Auswahl,
sowie mein eigenes Fabrikat in
Leinenen und baumwollenen
Hosenbartheuten
empfeht
Barchentweber Pfäffle.

Bekanntmachung.

Es ist mir vor acht Tagen eine Art Dachshund mit rothen Flecken ober den Augen zugelassen, welcher innerhalb 8 Tagen gegen Einrückungsgebühr und Fütterungskosten von dem rechtmäßigen Eigentümer bei dem Unterzeichneten abgeholt werden kann.

Bareiß im Jaghof.

Was sollen wir lesen?

Das

ECHO,

Wohlschrift für Politik, Literatur,
Kunst und Wissenschaft.

Wöchentlich 32 Folioseiten.

Diese reichhaltigste und wohlfeilste aller Wochenübersichten enthält das Wissenswertheste und Interessanteste aus neuen Büchern und aus allen bedeutendsten Zeitungen und Zeitschriften der Welt,

Deutsche, Oesterreichische,
Schweizer, Ungarische,
Holländische, Belgische,
Amerikanische, Englische,
Französische, Hebräische,
Italienische, Schwedische,
Norwegische, Spanische,
Portugiesische, Polnische,
Neugriechische, Russische,
Arabische, Rumänische,
Dänische, Türkische

Stimmen der Presse, die ein übersichtliches Gesamtbild der geistigen Bewegung unserer Zeit und ihres öffentlichen Lebens gewähren.

Preis vierteljährlich M. 2. 50.

Mit Kreuzband-Versendung nach dem In- und Ausland M. 4.

Bestellungen bei allen Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsspeditionen. Probe-Nummern sind durch jede Buchhandlung, sowie durch die Verlagshandlung J. H. SCHÖRER in Berlin, S. W., Desnauerstr. 12, gratis u. franko zu beziehen

Den Heu- und Dehmd- Ertrag

von 1 1/2 Viertel Acker bei der Ziegelhütte hat zu verkaufen

Gottfried Königer.

Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck
in Cöln.

23 Hof-Diplome,

22 goldene, silberne und
bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- u. Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche Stollwerck'sche Fabrikate führen.

Goldkurs

der
Königl. Staatskassenverwaltung
vom 14. Juni 1883.
20-Frankenstücke . . . 16 M. 16 Pf.

Frankfurter Goldcours

vom 15. Juni 1883.
20 Franken-Stücke . . . 16. 22—26
in 1/2 . . . 16. 20—24
Engl. "Sovereigns" . . . 20. 43—47
Russ. Imperiales . . . 16. 74—78
Dufaten . . . 9. 65G.u.f.
al marco . . . 9. 60—63
Dollars in Gold . . . 4. 19—24